

Der Witz der Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Frühling kommt

Die ersten Gedichte sind schon da

Ein Dufthauch südlicher Breite
Entbietet sonnigen Gruss.
Ich ahne Blumen und schreite
Mit leicht beflügeltem Fuss.

Geh, trolle dich, Winter, die Herzen
Sind deiner müde und satt,
Sie sehnen sich nach den Kerzen
Der Blüten auf grünendem Blatt.

Und sind auch Gedanken und Dinge
Bedeckt noch, verborgen im Schnee,
Ich fühle sein Schmelzen — ich singe
Und bitte dich, Alterchen, geh!

Rudolf Nußbaum

(Er:) Leise, leise zirpt die Seele
Süsse Sehnsuchtslieder hin.
Vögel, Bäume, Blütendüfte
Schwängern mich, wo ich auch bin.

Weisse Wölklein zieh'n am Himmel
Und das Bächlein silberhell
Schlängelt kosend durch die Gräser,
Durch die feuchten Auen hin.

O du lieber, ewig junger
Frühling — Frühling — Frühling komm!
Und vernimm du meine Lieder —
(Sie:) Heiri chomm, schwätz nüd so domm!

blö

Der Witz der Woche

«Na, Herr Meier, was halten Sie
von dem Friedenstäubchen auf un-
serer Briefmarke?»

«Ja — ja, allerdings ein »philate-
listisches Wunder«, sonst im grossen
ganzen — hm, hm — ein Pechvogel.»

Malheur.

Ruedi sitzt tiefniedergeschlagen an
seinem Stammtisch, als seine Freunde
eintreffen.

«Salü Ruedi! Jä was isch mit Dir?
Was isch Dir über's Läberli kroche?»

«I mag nüd rede!»

«Was häsch dänn? Isch öppis pas-
siert?»

«I han en Bueb übercho!»

«So, und wäge dem bisch so tru-
rig? Das isch doch es freudigs Ereig-
nis! Das isch grad rächt, dass mir das
wüssed, Du chasch jetzt grad ä paar
Fläsche ufrucke la!»

«Ihr dumme Hagle, müend mi au
na fuxe, d'Frau weiss-es nanig!»

Japan macht Schule.

(«N.Z.Z.», 22. III. 32.)

«Kriegsspiel. Mailand. Im Dorf Cos-
sila bei Biella spielten gestern einige
Schulbuben an Hand der Zeitungs-

nachrichten den Chinesisch-japani-
schen Krieg. Sie verprügelten einan-
der ohne vorgängige Kriegserklärung
derart, dass sich schliesslich die Vä-
ter und Mütter ins Zeug legen muss-
ten. Dadurch nahm der Konflikt aber
nur schärfere Formen an. Nach be-
endigtem Kampf wurden drei Er-
wachsene verwundet ins Spital ge-
schafft. Die Erhebungen werden nicht
vom Völkerbund, sondern von Poli-
zeiverstärkungen aus Cossila durch-
geführt.»

Wieso nicht vom Völkerbund?

Maka

Der praktische Direktor.

Tippräulein: «Herr Direktor, es ist
so kalt im Bureau.»

Chef: «Ja, das kommt daher, weil
Sie so tief ausgeschnitten sind.»

Tippräulein: «O nein! Da, wo ich
ausgeschnitten bin, habe ich gar nicht
kalt!»

Chef: «Na, dann schneiden Sie
eben da aus, wo Sie kalt haben!»

Ein Berner angelt, einen Apfel am
Haken. Auf meinen Einwand, bei uns
würde man einen Wurm aufstecken,
meint er treuherzig: «I cha scho
warte, bis de Wurm usehnt!»

Die gute Tante: «Nun, mein Junge,
warum ist es am besten, immer die
Wahrheit zu sagen?»

Willy: «Weil man dann nicht nach-
zudenken braucht, was man früher
gesagt hat.»

Hört

was die alten Hirten sich erzählen

Der liebe Augustin ist Zugführer
bei der Rhätischen Bahn. Die Gewalt
seiner Stimme ist derart erschüt-
ternd, dass das Gerücht im Umlauf
ist, der liebe Augustin werde nicht
sterben. Vielmehr sei er dazu auser-
sehen, mit seinem Organ am jüngsten
Tag die Taubstummen vom Tode auf-
zuwecken. Vor ein paar Tagen hatte
er den letzten Zug ab Chur 7 Uhr 10
abends nach St. Moritz zu führen. Auf
der bedeutenden Zwischenstation Tie-
fencastel geht der liebe Augustin die
Wagenreihe entlang und brüllt mit
grösster Selbstverständlichkeit: «Tie-
fencastel! Alles aussteigen!» Da fährt
aber der Stationsvorstand auf ihn los
und faucht ihn an: «Himmel, Fahnen-
wetter, was fällt Dir auch ein, so zu
brüllen, alles aussteigen, — Du bist
noch nicht in St. Moritz.» «Ach was»
antwortet der Andere mit Seelen-
ruhe, «i han blos noch zwei Pulla
(Mädchen) im ganzä Zug, und die
müssäd da ussä.»

J. B.

In einer basellandschaftlichen Ta-
geszeitung stand vor einigen Tagen

**CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN**

4 Worte nur:
TRINKT LOSTORFER
EXTRA
TAFELWASSER